

11. - 31. März 1910. Vorlesung

~~19. 8. 18.~~

Mikrokosmos und
Makrokosmos

Im Allgemeinen ist schon angedeutet worden, welches das Verhältnis zwischen dem Wachzustande und dem Schlafzustande des Menschen ist, und es ist gesagt worden, dass der Mensch aus dem Schlafzustande heraus sich die Kräfte holt, die er während des Wachzustandes braucht, um sein Seelenleben aufzubauen. Nun sind diese Dinge viel komplizierter, als man gewöhnlich denkt. Heute wird etwas Genaueres über den Unterschied des Wach- und Schlafzustandes gesagt werden vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft aus. Doch werden wir davon absehen, all die mehr oder weniger interessanten Hypothesen zu berühren und aufzuzählen, welche die Physiologie der Gegenwart über das Wachen und Schlafen aufgestellt hat. Es würde uns das von der Geisteswissenschaft beträchtlich ablenken, und es braucht höchstens gesagt zu werden, dass ja die gewöhnliche Wissenschaft uns das betrachtet, beim schlafenden Menschen, was in der physischen Welt zurückbleibt, den physischen Leib mit dem Aetherleib. Der physischen Wissenschaft ist voll- ständig fremd - und sie hat von ihrem Standpunkte ein gewisses Recht, einseitig zu sein - was für den Geistesforscher als eine Wirklichkeit da ist, nämlich dasjenige, was sich beim Schlaf aus dem physischen und Aetherleib heraushebt. Das Ich und der Aetherleib sind, während der Mensch schläft, in einer geistigen Welt, während sie, wenn er wacht, in der physischen Welt sind, gleichsam untergetaucht in den physischen und Aetherleib. Wir wollen einmal diesen schlafenden Menschen betrachten. Es ist ganz natürlich, dass für das gewöhnliche Bewusstsein (der Schlafzustand) etwas Einheitliches ist; dass nicht weiter untersucht wird, ob auf dem Menschen, wenn er in der Nacht in einer geistigen Welt ist, mehrere Kräfte sich auf seine laibfreie Seele geltend machen, oder nur eine einheitliche Kraft. Wir können aber unterscheiden zwischen ganz ^{man}genau

21. - 31. März 1910
2. Vortrag

~~19. 8. 18.~~

Mikroskopische Analyse
Makroskopische

Im Allgemeinen ist schon angedeutet worden, welches das Verhältnis zwischen dem Wachzustande und dem Schlafzustande des Menschen ist, und es ist gesagt worden, dass der Mensch aus dem Schlafzustande heraus sich die Kräfte holt, die er während des Wachzustandes braucht, um sein Seelenleben aufzubauen. Nun sind diese Dinge viel komplizierter, als man gewöhnlich denkt. Heute wird etwas Genaueres über den Unterschied des Wach- und Schlafzustandes gesagt werden vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft aus. Doch werden wir davon absehen, all die mehr oder weniger interessanten Hypothesen zu berühren und aufzuzählen, welche die Physiologie der Gegenwart über das Wachen und Schlafen aufgestellt hat. Es würde uns das von der Geisteswissenschaft beträchtlich ablenken, und es braucht höchstens gesagt zu werden, dass ja die gewöhnliche Wissenschaft uns das betrachtet, beim schlafenden Menschen, was in der physischen Welt zurückbleibt, den physischen Leib mit dem Aetherleib. Der physischen Wissenschaft ist voll-
ständig fremd - und sie hat von ihrem Standpunkte ein gewisses Recht, einseitig zu sein - was für den Geistesforscher als eine Wirklichkeit da ist, nämlich dasjenige, was sich beim Schlaf aus dem physischen und Aetherleib heraushebt. Das Ich und das Aetherleib sind, während der Mensch schläft, in einer geistigen Welt, während sie, wenn er wacht, in der physischen Welt sind, gleichsam untergetaucht in den physischen und Aetherleib. Wir wollen einmal diesen schlafenden Menschen betrachten. Es ist ganz natürlich, dass für das ^{gewöhnliche} normale Bewusstsein ^{eines physischen Menschen} (der Schlafzustand) etwas Einheitliches ist; dass nicht weiter untersucht wird, ob auf dem Menschen, wenn er in der Nacht in einer geistigen Welt ist, mehrere Kräfte sich auf seine laibfreie Seele geltend machen, oder uns eine einheitliche Kraft. Wir können aber untersuchen zwischen ganz genau

genau von einander zu unterscheidenden Einflüssen, denen der Mensch während des Schlafes ausgesetzt ist, zunächst nicht das, was im Bette liegen bleibt, sondern das Lebliche im Menschen, was sich herausbegeben hat. ^{ist verschiedenen Einflüssen unterworfen}

Nun wollen wir (uns) durch nachliegende Tatsachen ^{erklären} (auf) diese Einflüsse. Dasjenige, was der Mensch ^{im} Einschlafen erlebt, braucht er uns etwas genaueres zu beobachten. Er kann bemerken, wie gleichsam jene nach aussen gerichtete Tätigkeit beginnt zu erlahmen, durch die er während des Tagwachens seine Glieder bewegt und alles dasjenige empfindet, was wir nennen können: „mit Hilfe unserer Seele unseren Leib in Bewegung setzen.“ Wer ein wenig Selbstschau hält während des Momentes des Einschlafens, fühlt, wie das Ich jetzt nicht mehr Herrschaft üben kann über die eigenen Glieder. Man wird sich zunächst unfähig fühlen, durch den Willen die Glieder zu lenken, man wird sich unfähig fühlen, Herrschaft auszuüben über das, was wir Sprache nennen. Dann fühlt er nach und nach auch die Möglichkeit schwinden, mit der Aussenwelt in irgendeiner Zusammenhang zu treten. Alle die Eindrücke des Tages schwinden nach und nach dahin. Da hören die Empfindungsfähigkeiten für Geschmack und Geruch auf und zuletzt die Fähigkeit des Hörens. In diesem Ohnmachtszustand werden verspürt der Mensch das Heranstreten aus seinen leiblichen Hüllen. Damit haben wir schon den ersten Einfluss charakterisiert, welcher auf den Menschen während des Schlafes bewirkt wird, den Einfluss, der den Menschen heranstreibt aus seinen Leibern. Man verspürt, wie eine Macht über einen kommt. Man befiehlt sich ja nicht: „du sollst jetzt aufhören zu schmecken, zu hören usw. - sondern es ist eine Macht, die sich im Menschen geltend macht. Das ist der erste der Einflüsse. Aber wenn dieser allein sich ^{>«j^tt^c»} macht während des Schlafes, so würde der absolut ruhige, von nichts gestörte Schlaf die Folge sein.

Aber wir wissen, dass im normalen Leben keineswegs nur

dieser sogenannten normale, durch nicht gestörte Schlaf vorhanden ist, sondern dass es eine 2fache Möglichkeit gibt, dass dieser Schlaf sich in einer anderen Form geltend macht. Erstens haben wir den Schlaf, wo sich mehr oder weniger chaotische Bilder herein drängen in das Schlafleben. Ein anderer, 2ter Einfluss macht sich da geltend, wenn der Schlaf durch das Traumleben unterbrochen wird; sodass wir unterscheiden können: erstens jenen Einfluss, der uns das Bewusstsein auflöst und zweitens denjenigen, der uns die Traumwelt vor die Seele schiebt, der in unser Nachtleben die Träume herein drängt. Das ist aber nicht die einzige Art, wodurch der normale Schlaf beim Menschen eine andere Gestalt annehmen kann; doch tritt diese dritte Art nur bei einer geringen Anzahl von Menschen auf - nämlich, wenn der Mensch fr, ohne ein Bewusstsein davon zu haben, am dem Schlaf zu pressen oder gewisse Handlungen zu vollführen. Gewöhnlich weiss er am Tage nichts von den Impulsen, die ihn zu solchen Handlungen getrieben haben. Es kann sich bis zu dem steigern, was wir Nachtwandeln nennen. Während der Mensch nachtwandelt, hat er oft gewisse Träume, doch ist das in der Mehrzahl der Fälle nicht der Fall, sondern er handelt wie ein Automat unter dunklen Antrieben, deren er sich nicht einmal traumhaft bewusst zu sein glaubt. Er tritt mit der Aussenwelt ebenso in Berührung wie bei Tage, nur unbewusst. Diese Handlungen unterliegen einem dritten Einfluss. Diese drei Einflüsse, denen der Mensch während des Schlafes ausgesetzt ist, sind immer da, und die Geistesforschung kann wirklich erkennen, dass sie alle drei bei jedem Menschen nachts vorhanden sind. Nur überwiegt der erste Einfluss bei den meisten Menschen, der zweite tritt ab und zu ein. Diese zwei wirken bei den meisten Menschen nur so stark, dass das Handeln zu den Seltenheiten gehört; aber doch ist der dritte Einfluss bei jedem Menschen auch vorhanden. Bei dem

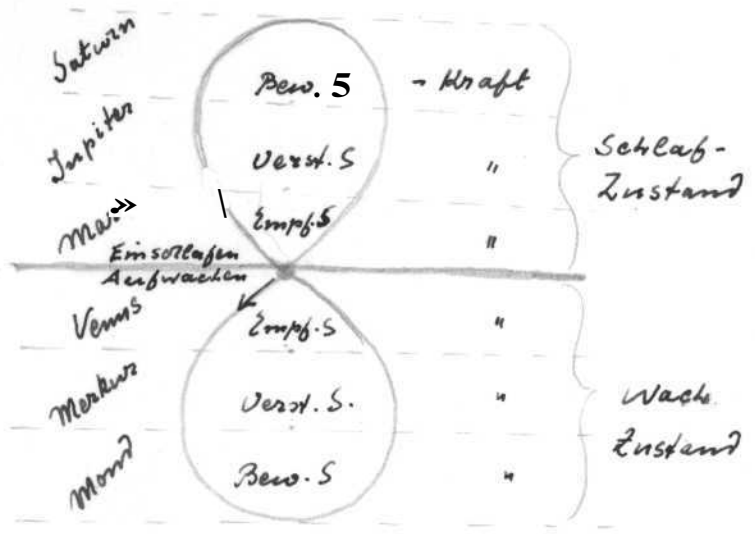
Schlafwandler dagegen ist der dritte Einfluss ^{nur} so stark und die ersten beiden so schwach, dass der ^{dritte} letztere die Herrschaft gewinnt. Man hat diese drei Einflüsse in der Geisteswissenschaft immer unterschieden; ^{nun} ~~was~~ wir müssen innerhalb des Seelenlebens des Menschen drei Gebiete annehmen, welche so sind, dass das eine Gebiet mehr dem ersten, das zweite mehr dem zweiten, das dritte Gebiet mehr dem dritten Einfluss unterliegt. Die Seele des Menschen ist also ein dreitelliges Wesen. Man bezeichnet den Teil der Menschenseele, welcher dem ersten Einfluss unterliegt, als die Empfindungsseele; den Teil der Seele, auf welchen sich der Einfluss geltend macht, der an zweiter Stelle charakterisiert ist, die Verstandes- oder Gemütsseele, und den Teil, der überhaupt seiner eigenen Natur wegen sich gar nicht kennt, die Bewusstseinsseele. So haben wir während der Schlafenszeit des Menschen zu unterscheiden drei Einflüsse und die drei Glieder des Seelenlebens, die den drei Einflüssen unterliegen, unterscheiden wir als Empfindungs- Verstandes- und Bewusstseinsseele. Wenn der Mensch in den (träumlosen) Schlaf versetzt wird, so geschieht aus der Welt, in die er hinein versetzt wird, ein Einfluss auf die Empfindungsseele; wenn es träumt, ^{gerichtet ein} ^{infolge} auf die Verstandesseele; ^{und} beim Nachtwandler auf die Bewusstseinsseele. Nun haben wir aber nur die eine Seite des menschlichen Seelenlebens während des Schlafes geschildert; wir müssen auch die andere Seite schildern, die im Entgegengesetzten besteht. Wir haben den inschlafenden Menschen geschildert, betrachten wir jetzt den aufwachsenden.

Was geht mit dem Menschen in der Zwischenzeit vor? Am Abend hat ihn eine gewisse Macht herangetrieben aus seinen ^{Leib} Körpern. Diese Macht ist sozusagen dadurch am Abend befähigt zum Heranstreiben des Menschen aus seinem Körper, weil er ihr ^{dieser Macht durch Einfluss} zuerst unterliegt. In späteren Stadien des Schlafes unterliegt er den beiden anderen Einflüssen. Wenn

aber diese Einflüsse stattgefunden haben, ist der Mensch etwas anderes als er vorher war, er verändert sich ja während des Schlafes. Am Abend ist er ermüdet, und am Morgen hat er wieder die Fähigkeit, in sein Leibesleben zurückzukehren. Was ihm während des Schlafes passiert ist, das gibt ihm die Fähigkeit, zurückzukehren. Der selbe Einfluss, der sich (in abnormen Zuständen) in unserer Traumwelt geltend macht, der ist es welcher, wenn auch kein Traum vorhanden ist, ^{der} auf den Menschen wirkt, und auch der dritte, der ^{als abnormer Zustand} kein Nachtwandler zustande kommt. Wenn sich die zwei letzteren Einflüsse geltend gemacht haben, ist der Mensch gestärkt und gekräftigt, er hat aus der geistigen Welt jene Kraft gezogen und gezogen, die er im Tagesleben braucht. Es ist unser erz zungsweise der Einfluss auf die Verstandes- und Bewusstseinsseele, der den Menschen kräftigt; aber wenn er gekräftigt ist, so ist es derselbe Einfluss, der den Menschen herausgetrieben hat, der ihn ^{den} wieder zurück- führt, und macht es sich in umgekehrter Weise geltend. Dieselbe Macht, die den Menschen hinausgetrieben hat, bringt ihn wieder zurück: der Einfluss auf die Empfindungsseele. Alles das, was mit der Empfin- dungsseele zu tun hat, war am Abend ermattet. Wenn wir frisch sind, so interessieren uns die Eindrücke der physischen Welt, sodass sie uns Freude, Lust, Schmerz usw. bereiten. Wir sind hingesehen an die äussere Welt | Was fühlt Freude und Schmerz, was fühlt Interesse? Was ist entzündet in uns, wenn wir an die äussere Welt hingesehen sind? Das ist die Empfindungsseele; und sie ist ermattet, wenn wir eingeschlafen müssen. Aber am Morgen finden wir all das erfrischt. Wir finden dass dieselben Erscheinungen der Empfindungsseele, die am Abend wie erlahmt waren, wieder frisch sind. Daraus erkennen wir, dass dieselbe Macht, die uns herausgeführt hat, uns wieder hineinführt. Die erwe- ckende Empfindungsseele bringt uns wieder ins Leben zurück hinein. Was am Abend wie erstorben war, ist wieder wie neu belebt. Der Mensch

bewegt sich während des Einschlafens dem Punkt zu, der den stärksten Einfluss auf seine Bewusstseinsseele hat. Wir haben also drei Kräfte, die auf den Menschen während des Schlafzustandes wirken. Diese drei Kräfte haben seit alten Zeiten in der Geisteswissenschaft ganz bestimmte Namen. Man darf zunächst an nichts anderes denken bei diesen Namen. Wenn man in alte Zeiten zurückgehen würde, so waren diese Namen diesen drei Kräften gegeben, und die Namen, die jetzt gebraucht werden für andere Dinge, sind ihnen entlehnt. Diejenige Kraft, die auf die Verstandesseele wirkt, ist es, welche die Welt der Träume in die Verstandesseele hineintreibt, und die führt den Namen Jupiter. Diejenige Kraft, welche in besonderen Verhältnissen den Menschen zum Nachtwandel machen würde, trägt den Namen Saturn. Diejenige Kraft, welche auf die Empfindungsseele wirkt, trägt den Namen Mars. Der Mensch macht während der Nacht eine Art Kreislauf durch; steht er in der Mitte zwischen Einschlafen und Aufwachen, so ist am stärksten, was auf seine Bewusstseinsseele einwirkt, beim Einschlafen und Aufwachen, was auf seine Empfindungsseele wirkt. Vorläufig wollen wir die ursprüngliche Bedeutung dieser Namen nehmen, welche Kräfte bezeichnen, die auf den Menschen wirken während des Schlafes; nämlich, wenn der Mensch aufwacht, (der Punkt bezeichnet das Aufwachen) wird er in eine Welt versetzt, die der heutige Mensch allein als die seinige ansieht. Die Eindrücke auf seiner Sinne werden auf ihm so bewirkt, dass er nicht hinter die Sinneläden

Eindrücke hinschauen kann. Sie treten vor seine Seele hin, wenn der



Eindrücke hinschauen kann. Sie treten vor seine Seele hin, wenn der

Mensch des Morgens aufwacht. Der ganze Teppich der Sinnenwelt liegt vor ihm ausgebreitet. Aber noch etwas anderes ist für ihn da; nämlich dass er nicht nur mit seinen Sinnen wahrnimmt eine äussere Welt, sondern dass er dann, wenn er dies oder jenes wahrnimmt, immer etwas dabei empfindet. Wenn auch die Lust bei der Wahrnehmung irgend einer Farbe noch so gering ist, es ist ein gewisser Einfluss vorhanden. Alle äusseren Sinesindrücke wirken so, dass sie innerliche Eindrücke hervorrufen. Alles das gehört der Empfindungsseele an. Die Wahrnehmung dessen, was uns von aussen durch die Sinne vor die Seele geräubert wird, verursacht der Empfindungs-Leib, aber was wir dabei innerlich erleben von dem Eindruck, den auf uns die rote Farbe aus. macht, das verursacht die EmpfindungsSeele. Die Empfindungsseele ist des Morgens hingeseben an die Eindrücke der Aussenwelt. Was während des Schlafes im „Mars“ hingeseben war, wird beim Erwachen dem äusseren Sinesteppich hingeseben. Die äussere Sinnenwelt, insofern sie in unserer Seele bestimmte Emp-
WVfindungen hervorruft, bezeichnen wir mit einem gewissen Namen, doch dürfen wir dabei nur an das denken, was sich als Einfluss auf unsere Empfindungsseele geltend macht an dem äusseren Sinesteppich; diesen Einfluss, der vom Morgen ab eintritt, bezeichnet man als die Kraft der Venus. Ebenso findet aus der physischen Welt ein Einfluss auf die Verstandes- oder Gemüthsseele statt; das ist der Einfluss, durch den der Mensch sich den äusseren Einflüssen entziehen und sie verarbeiten kann. Es ist ... Unterschied zwischen den Erlebnissen der Empfindungsseele und der Verstandesseele. Empfindungsseele kommt nur in Betracht während der Mensch der Aussenwelt hingeseben ist. Wenn er aber darüber nachdenkt, ohne dass die äusseren Eindrücke weiter arbeiten, ist er der Verstandesseele hingeseben. Die Verstandesseele ist mehr selbständig gegenüber der Empfindungsseele.

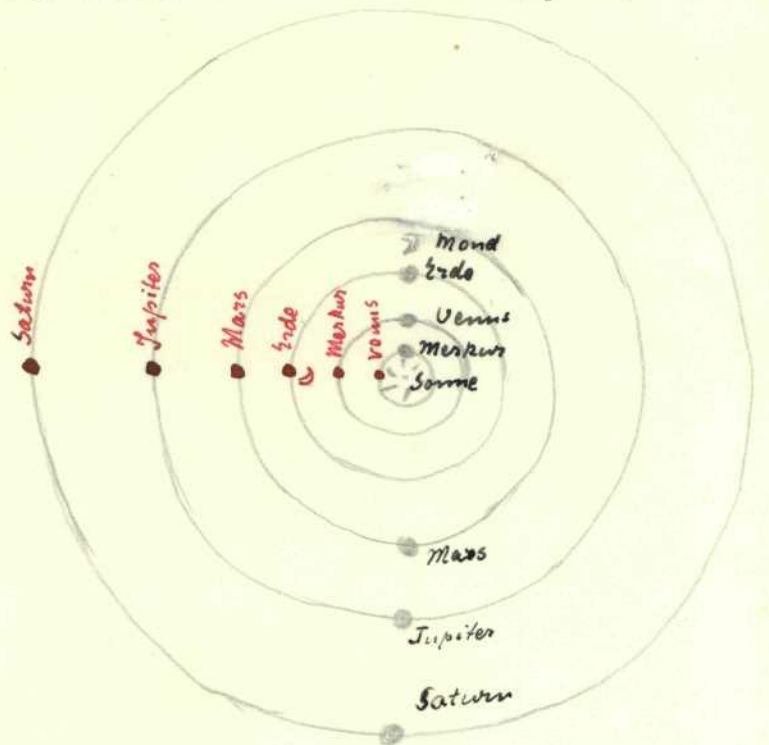
Die Fähigkeit, durch welche der Mensch die äusseren Eindrücke kombiniert, bezeichnen wir als die Kraft des "Merkur". Jupiter ^{b-e-} wirkt die Formbilder in der Gemüts- oder Verstandesseele, die entsprechenden Einflüsse des Merkur wirken als die Gedanken. Während des Tages weiss der Mensch, was geschieht, aber es sind auch innere Einflüsse. Es gibt aber auch Einflüsse, welche während des Tages auf die Bewusstseinsseele wirken. Was ist da für ein Unterschied? Die Empfindungsseele macht sich geltend, wenn wir die Aussenwelt anlotzen; entziehen wir uns den Eindrücken der Aussenwelt und verarbeiten wir sie, so sind wir hingegeben der Verstandesseele. Wenn wir uns in Beziehung setzen zu diesen Einflüssen, wenn ich zur Tat anspreche und heransgehe aus der Verstandesseele, um mich wieder in Korrespondenz mit der Aussenwelt zu setzen, so ist es die Bewusstseinsseele. Welche eine Beziehung ist ^{ischen} zu dem Wirken der Bewusstseinsseele im Wachzustande und dem Wirken der Bewusstseinsseele im Schlafe: dann spricht der Mensch im Schlafe: "Nur: während des ^{wachens} Schlafen ist der Mensch mit seinem Ich dabei, in der Nacht wird er durch die Kraft des Saturn getrieben. Das, was während des tagewachen Lebens auf die Bewusstseinsseele wirkt, damit sie aus dem normalen Leben heraus zur Selbständigkeit kommen kann, bezeichnet man als die Kraft des "Mars"."

Wir haben gefunden, dass der Mensch drei verschiedene Glieder der Seele hat, die drei verschiedenen Einflüssen hingegeben sind. In der Nacht dem Mars, Jupiter und Saturn, und wenn er während des Tages sein Seelenleben entfaltet, so ist er hingegeben den Venus-, Merkur- und Mondkräften. Damit haben wir des Menschen täglichen Weg bezeichnet, den er innerhalb von 24 Stunden durchläuft. Vorläufig wollen wir, ohne uns etwas dabei zu denken, eine andere Reihe von Erörterungen daneben vorstellen, welche gewöhnlich nicht unter

dem Gesichtspunkte betrachtet werden, den wir heute anstellen wollen.
X^{vi} kennen alle den Gang der Erde aus der gewöhnlichen Wissenschaft,
und wir wollen uns ganz annähernd einmal den Gang der Erde, der
Sonne usw. betrachten. Wenn wir den Gang der Erde um die Sonne be-
trachten, wie es die gewöhnliche Wissenschaft tut, so ist das für die Ge-
heimwissenschaft erst der allererste Anfang. Was sich in der äusseren
Welt vollzieht, ist ein Gleichnis, ein Bild für innere geistige Vorgänge.
Was wir aus der Astronomie lernen, lässt sich vergleichen in Bezug
auf das, was ***** klich zugrunde liegt, mit dem, was ein Kind lernt
vom Gang der Uhr. Man macht dem Kind klar, was die 12 Ziffern
bezeichnen, was das Herumgehen der Zeiger bezeichnet usw. Dann
kann das Kind nach der Uhr sehen. Aber das würde noch nicht viel Ge-
danken, es muss lernen die Bewegung der Zeiger in Beziehung zu setzen
mit dem, was in der Welt geschieht. Wenn der eine Zeiger über 6,
der andere über 12 Uhr steht, so muss das Kind z. B. wissen, dass das
für eine bestimmte Zeit des Jahres bedeutet dass die Sonne dann
aufgeht, es muss lernen die Verhältnisse *f** Welt zu begreifen
und die Uhr als ein Gleichnis anzusetzen für die Verhältnisse un-
serer Welt. So lernt man in der Astronomie, dass in der Mitte sich
die Sonne befindet und ringsherum die Planeten, und man lernt
im Kalender lesen, dass Saturn oder Jupiter da oder dort zu finden
sind. Wenn man die gegenseitige Stellung der Planeten zueinan-
der kennt, dann hat man soviel gelernt über den Himmelsraum,
wie ein Kind, wenn es sagen kann: es ist 1/2 JO Uhr. Aber man kann
dazulernen, auf welche Verhältnisse des Lebens sich das alles bezieht.
Man kann die Weltkräfte verstehen lernen, die als unsichtbares herein-
wirken von den Mächten des Makrokosmos wie eine mächtige Welt-
uhr. Von der Uhr des Planetensystems kann man übergehen zu den
grossen ^{Planeten} Weltverhältnissen. Also gibt es einen Grund, warum die

Wenn einmal in einem solchen Weltensverhältnisse steht und ein-
mal in einem anderen. Da erweitert sich uns der Gedanke von den Be-
wegungen unseres Sonnensystems zu einem sinnvollen Gedanken.
Sonst wäre es ebenso, als wenn man die Uhr uns zum Spass gebaut hätte,
ohne einen Sinn. Wir können also sagen: Das Planetensystem wird
für uns zu einer Art Weltenuhr, zu einem Ausdrucksmittel für das,
was wirklich hinter den Weltenkörpern steht. Betrachten wir zunächst
die Weltenuhr für sich, damit nicht gar zu sehr Vorwürfe von der
äusseren Wissenschaft gemacht werden können, dass wir unwissen-
schäftlich zu Werke gehen. Der Gedanke der äusseren Wissenschaft,
dass sich das Planetensystem selber entwickelt hat, ist sehr leicht
zu widerlegen. In der Schule wird es durch die rotierende Bewe-
gung eines Ölkropfens demonstriert. Ein Spitzbube unter den Schü-
lern könnte sagen, der Lehrer habe sich selber verpörsen. Daran kön-
nen wir schon schliessen, wie hinter dem, was da rotiert, etwas stehen
muss, gerade so wie der Herr Lehrer hinter dem Ölkropfen.

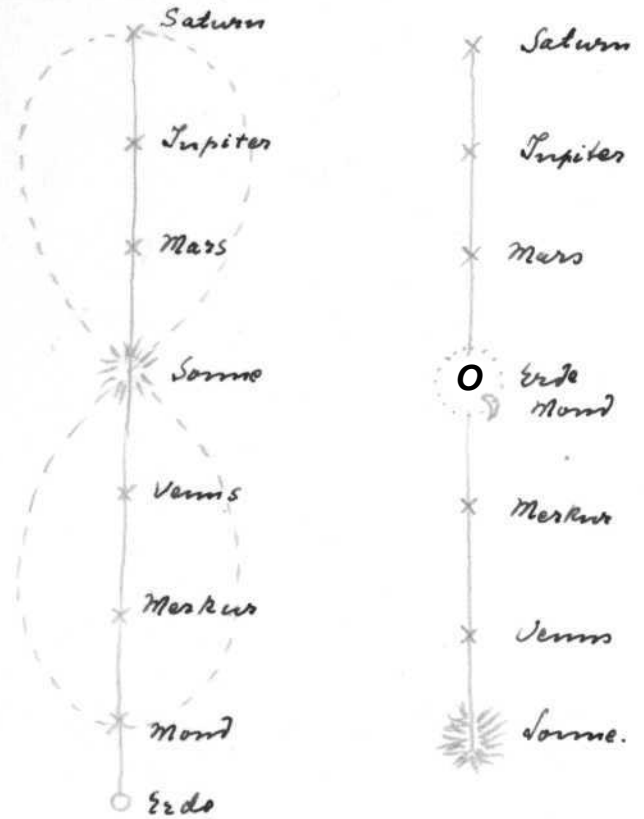
Zuerst nehmen wir
den Stand der Sonne
so liest: Erde, Venus,
Merkur, Sonne. Wenn
die Erde auf die an-
dere Seite der Sonne
zu liegen kommt,
wird zuerst der
Mond kommen, dann
Merkur, dann Venus
(denn Venus und Mer-
kur wurden später ver-
wechselt), - dann jenseits



(Rot: Namen nach Ptolemäus. Was früher
Venus hiess, ist später (Kopernikus) Mer-
kur genannt worden. Und umgekehrt)

jenseits der Erde: Mars, Jupiter, Saturn.

Wirte man die Erde weglassen, so würde man, wenn man die Himmelskörper verbinden würde, auf dasselbe System kommen wie beim Wach- und Schlafzustande des Menschen, es ergäbe sich eine Reihenfolge, die ~~ähnlich~~ ähnlich dem Schema des Tages- und Nachtzustandes des Menschen, wenn man den Moment des Einschlafens als Mittelpunkt betrachtet. Man kann in das Planetensystem dasselbe Schema einzeichnen wie beim Tageslauf des Menschen. Man kann die Perspektive gewinnen, dass der Anordnung unseres Planetensystems grosse Kräfte zugrunde liegen, welche die grosse Weltumkehr so regeln, wie sich im Laufe von 24 Stunden unser Leben regelt. In dem Makrokosmos wirken gewaltig grosse Kräfte, die denen Analog sind, die uns während des Tages und der Nacht leiten. Aus diesem Gedanken heraus entstanden die ähnlichen Benennungen des Weltensystems mit den Kräften, die in uns wirken. Die Kraft, die den Mars treibt, ist ähnlich der, welche uns einschlafen lässt. Die Kraft, welche den Jupiter treibt, ist der ähnlich, welche uns Träume sendet. Der weit entfernte Saturn nimmt sich aus in seinem Wirkens, wie jene schwache Kraft, die auch so gering ist, dass sie nur beim Nachtwechsel wirkt. Der Mond wird von einer Kraft herinngetrieben, ähnlich der Kraft, die uns im Tagesleben regelt. Die Reihenfolge bedeuten etwas, was sich ausdrückt in unserem eigenen zeitlichen Menschenleben wie stärkeres oder schwächeres



Wirkung. Wenn man nun ganz oberflächlich in Betracht zieht, dass Saturn der weit-
westehendste Planet ist, der also die geringste Wirkung auf unser Sonnensystem hat, und dass die Kraft, welche den Jupiter herumtreibt, sich vergleichen ^{lässt} mit dem, was uns ja selten in unser
Leben eingreift, mit der Trammeswell, so findet man ein merkwürdiges Entsprechen
desjenigen, was Menschenleben ist, zu demjenigen, was als Kräfte wirkt in der grossen
Weltenerde. X, der Satz ist die Welt viel komplizierter als man gewöhnlich glaubt.
Wenn wir in uns blicken als Mensch, kommen wir unser zurecht, wenn wir all das, was in unserer
Menschlichkeit mit der grossen Welt verwandt ist, betrachten. Daher haben die Geistesforscher die
entsprechenden Bezeichnungen gewählt für die grosse Welt und die in die Haut eingeschlossene
Leiblichkeit des Menschen, die kleine Welt.

Wir haben einen Blick zu den Grenzen jenes Gebietes geworfen, wo wir hoffen können,
dass sich uns die Geisteswelten erschliessen. Wir werden nicht nur das Gleichnis kennen lernen,
sondern auch auf die Wesenheiten selber hindeuten, welche die Planeten in Bewegung
gebracht haben und die Verwandtschaft erkennen, die zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos besteht.
